



ALLGEMEINE TIPPS

Bedenken Sie vorher: Ist das die richtige Situation, um zu diskutieren?

Haben Sie mögliche Unterstützer*innen in der Nähe oder können Sie andere bei einer Situation unterstützen? Will Ihr Gegenüber überhaupt ins Gespräch kommen oder nur schlechte Stimmung machen? Sie müssen nicht auf jede Parole reagieren. Sie können sich auch erst weiter informieren und später reagieren.

Haben Sie Mut und trauen Sie sich!

Manchmal hilft es auch, einfach Stopp zu sagen. Bringen Sie zum Ausdruck, dass Sie diese Äußerungen nicht hören wollen und selbst eine andere Meinung haben! Dies können Sie auch, ohne Gegenargumente einzubringen.

Holen Sie sich Hilfe und Rückendeckung!

Sprechen Sie mit Kolleg*innen, Vorgesetzten, Mitarbeiter*innen oder Nachbar*innen! Nehmen Sie Kontakt mit einer Beratungsstelle auf!

Machen Sie Verstecktes sichtbar!

Zum Beispiel mit einer Rückfrage: Meinen Sie tatsächlich, dass alle Ausländer*innen kriminell sind? Wen meinen Sie denn konkret damit? Wollen Sie wirklich, dass alle das Land verlassen?

Irritieren Sie ihr Gegenüber mit Fragen! Und lassen Sie sich nicht provozieren.

Regen Sie zum Nachdenken an!



HIER FINDEN SIE UNTERSTÜTZUNG

Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg (MBT)

hamburg.arbeitundleben.de/mbt

empower – Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt hamburg.arbeitundleben.de/empower

Kurswechsel – Ausstiegsarbeit Rechts kurswechsel-hamburg.de

amira – Beratung bei Diskriminierung wegen (zugeschriebener) Herkunft und Religion adb-hamburg.de

Hier finden Sie das gesamte Programm:

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie **leben!** Gefördert durch Hamburg | Sozialbehörde Hamburg | Bezirksamt Eimsbüttel

VISdP: Eidelstedter KulturContainer, Eikenknick 18, 22523 Hamburg | Grafik: shutterstock.com, freepik.com
Textgrundlage: Bundeszentrale für Politische Bildung | Einleitungstext: Netzwerk „Eimsbüttel zeigt Haltung“

EIMSBÜTTTEL ZEIGT HALTUNG

INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS | 14.03.22 – 27.03.22



Das Programm finden Sie unter www.eimsbuettel-zeigt-haltung.de

#eimsbüttelzeighaltung #iwgr22 #haltungzeigen



EIMSBÜTTTEL ZEIGT HALTUNG

Ein breites Eimsbütteler Netzwerk führt vom 14.03. bis 27.03. ein buntes Programm unter dem Motto „Eimsbüttel zeigt Haltung!“ durch. Viele Einrichtungen, Initiativen, Vereine, Gemeinden, Parteien und Häuser laden zu unterschiedlichen Veranstaltungen ein. Sie bekennen hiermit eine klare Haltung gegen Rassismus in unserer Gesellschaft und geben Möglichkeiten zur gemeinsamen Auseinandersetzung, zum Gespräch und zum Austausch von Informationen. Seid mit dabei! Startet mit uns in das Programm: Gemeinsam gegen Rassismus.



ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

14.03.22 | 16 - 18 UHR | ELSE-RAUCH-PLATZ

Am 14.03. um 16:00 geht es los - gemeinsam mit EUCH! Mit von der Partie: **coole Beats und feine Texte der Rapfugees, Redebeiträge von Jennifer-Adolé Akue-Dovi und aus dem Netzwerk, eine Spielaktion, die Lenz-Dance-Gruppe und Informationsstände der Akteur*innen.** Der Eintritt ist kostenlos. Es gelten die jeweils aktuell Hygieneauflagen. Kommt vorbei, gemeinsam zeigen wir Haltung!

Der Else-Rauch-Platz befindet sich in Hamburg-Lokstedt, direkt an der Haltestelle Lutterothstraße der Linie U2.

Das Programm finden Sie unter www.eimsbuettel-zeigt-haltung.de



WAS HEIßT EIGENTLICH RASSISMUS?

- Der Begriff Rassismus ist von „Rasse“ abgeleitet. Rassismus beruht auf der Behauptung, dass Menschen in voneinander abgrenzbare Rassen unterteilt sind.
- Diese angeblichen „Menschenrassen“ seien gekennzeichnet durch verschiedene Charaktereigenschaften, Fähigkeiten und Wertigkeiten.
- Rassismus erzeugt eine Unterscheidung von „wir“ und „die Anderen“ und schafft scheinbare Distanz.
- Rassismus beruht auf einem realen Machtunterschied in unserer Gesellschaft.
- Meist wird mit solchen Aussagen versucht, den eigenen Stellenwert zu erhöhen, andere abzuwerten und Privilegien zu schaffen.
- Rassismus begegnet uns überall – nicht nur in der Programmatik rechtsextremistischer Parteien, sondern auch im Alltag.



HANDELN

Beschimpfungen beim Fußballspiel

Bei einem Fußballspiel in der Kreisklasse gibt es Tumult auf dem Spielfeld. Dann wird ein Spieler mit internationaler Geschichte rassistisch beleidigt. Der Vorfall wird von der Presse aufgenommen.

- Sprechen Sie Verantwortliche im Verein an und beschreiben Sie Ihre Wahrnehmung!
- Suchen Sie Unterstützer*innen im Verein und dessen Umfeld und nehmen Sie Kontakt zu beratenden Stellen auf!

Wie geht es im Idealfall weiter? Die Verantwortlichen beim Landessportbund handeln. Der Vorfall wird besprochen. Das Sportgericht erteilt den beteiligten

Spieler*innen die Auflage, an einer Maßnahme des demokratiefördernden Projektes im Verein teilzunehmen. Darüber hinaus wird im Einvernehmen der Beteiligten eine Mediation durchgeführt.

Rassistische Witze

Auf der Betriebsfeier ist die Stimmung gelöst. Da fängt ein weißer Kollege an, rassistische Witze zu erzählen, in denen Schwarze Menschen verunglimpft werden. Was tun? Stimmungskiller sein?

- Grenzen ziehen ist erlaubt. Benennen Sie, was dahinter steckt: Rassismus! Die „Weißen“ werden als gut charakterisiert und die Anderen als bedrohlich, dumm oder primitiv dargestellt.
- Geben Sie Ihre Meinung preis: „Ich halte nichts von rassistischen Witzen. Das will ich hier auch nicht hören!“

Diskussion nach dem Elternabend

Nach dem Elternabend in der Schule steht noch eine Runde von Eltern zusammen. Es wird darüber diskutiert, warum die türkeistämmige Mutter sich kaum an dem Gespräch beim Elternabend beteiligt hat. Die Mutter von Anna kommt mit der so einfachen Erklärung: „Wer weiß, wie die Stimmung dort zu Hause ist. Die Türken unterdrücken doch ihre Frauen“.

- Lassen Sie solche einfachen Erklärungsmuster nicht einfach stehen und kontern Sie mit Gegenfragen: „Woher weißt du das? Wie kommst du zu dieser Aussage?“
- Beziehen Sie mögliche Verbündete mit ein und sprechen Sie Dritte direkt dazu an! „Was meinst du dazu? Ich finde solche Verallgemeinerungen schädlich und sie helfen keinem.“



ARGUMENTIEREN

„Ausländer sind krimineller als Deutsche.“

Hier wird sich oft auf die polizeiliche Kriminalitätsstatistik (PKS) bezogen. Beispielsweise waren 2018 34,5% der registrierten Tatverdächtigen „Nichtdeutsche“.

Gegenargumente:

- Die PKS zählt keine Verurteilten einer Straftat, sondern lediglich die Verdächtigen. Sie gibt also keine Auskunft, wie viel Prozent der „Nichtdeutschen“ nach einem rechtsstaatlichen Verfahren tatsächlich einer Straftat überführt werden.
- Als ausländisch wahrgenommene Personen werden eher und häufiger kontrolliert und verdächtigt als Deutsche und stehen häufiger unter falschem Tatverdacht.
- Gegen einen Großteil (ca. 30,5 %) der Tatverdächtigen wird wegen Straftaten nach dem Aufenthalts-, Asyl- und Freizügigkeitsgesetz/EU ermittelt. Die zur Last gelegten Straftaten haben ihren Ursprung in den Einwanderungs- bzw. Asylgesetzen. Es kann also nicht mit der deutschen Bevölkerung verglichen werden, da diese derartige Delikte nicht begehen können.
- Aus unterschiedlichen Gründen leben ausländisch gelesene Personen häufiger in schwierigen sozialen Verhältnissen. Deutsche, die in vergleichbaren Verhältnissen leben, neigen ebenfalls stärker zu kriminellem Verhalten.

„Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.“

Hier können Sie gut hinterfragen, wer denn gemeint ist: Der amerikanische Manager, die französische Journalistin oder der türkische Imbissbetreiber?

Gegenargumente:

- Ausländisch gelesene Personen schaffen in Deutschland Arbeitsplätze. Sie stärken die Kaufkraft und sichern Arbeitsplätze.
- Arbeitsplätze werden nach einem Nachrangigkeitsprinzip vergeben. Insofern „Nichtdeutsche“ die Qualifikation und Anforderung einer Stelle erfüllen, kön-

nen sie diese nur dann antreten, wenn keine gleich qualifizierten Deutschen oder EU-Bürger*innen verfügbar sind.

- Mit Ironie: „Ich wusste gar nicht, dass Sie früher einen Döner-Imbiss betrieben haben!“
- „Nichtdeutsche“ erhalten zudem häufig nur die Jobs, die für Deutsche unattraktiv sind (z. B. aufgrund der niedrigen Bezahlung). Die Müllentsorgung oder der Pflegebereich wären ohne eingewanderte Arbeitskräfte nicht aufrecht zu erhalten.
- In den Regionen, in denen am wenigsten ausländisch gelesene Personen wohnen, ist die Arbeitslosenquote am höchsten (z. B. in den neuen Bundesländern). In Baden-Württemberg oder Bayern leben besonders viele „Nichtdeutsche“. Dort gibt es die niedrigste Arbeitslosigkeit.

„Das deutsche Volk wird durch die Ausländer überfremdet.“

Hier wird komplett verallgemeinert. Ausländisch gelesene Personen dienen oft als Projektionsfläche für Verunsicherungen, die mit Fremdheit und Veränderungen in Verbindung gebracht werden.

Gegenargumente:

- Es gibt keine feststehenden, biologisch und kulturell definierbaren Staatsvölker. Jede Gesellschaft entwickelt sich durch unterschiedliche Einflüsse über Jahrhunderte hinweg. Nord- und Süddeutsche hatten noch im 18. Jahrhundert nur sehr wenig gemeinsam, heute fühlt sich kein*e Münchner*in durch eine*n Kieler*in „überfremdet“.
- Im Jahr 2020 lebten in Deutschland – laut Erhebungen des Statistischen Bundesamtes – ca. 10,5 Millionen „Nichtdeutsche“ Menschen. Dies entsprach einer Quote von ca. 12,73%.
- Diese Menschen sind für den Erhalt und Ausbau des gesamten sozialen und kulturellen Lebens von großer Bedeutung und zahlen beachtliche Steuern.